

# BUCHBESPRECHUNGEN

Gessner:			
Der Richter im Staatenkonflikt . . . .	403	Cervenka:	
Zacher:		The Organization of African Unity and its	
Dag Hammarskjöld's United Nations . .	404	Charter . . . . .	416
Clausen:		Thompson:	
Der algerische Sozialismus . . . . .	405	Ghana's Foreign Policy . . . . .	416
Didden:		Wünsche u. a.:	
Irak . . . . .	405	Außenpolitik der afro-asiatischen Staaten .	416
Hachem:		De Lusignan:	
Libanon . . . . .	405	French-Speaking Africa Since Independence .	420
Be'eri:		Badouin:	
Army Officers in Arab Politics and Society .	406	Le développement économique en Afrique	
Schurmann:		occidentale . . . . .	420
Ideology and Organization in Communist		Contini:	
China . . . . .	407	The Somali Republic — An Experiment in	
Ping-Ti Ho / Tang Tsou:		Legal Integration . . . . .	421
China in Crisis Vol. 1 . . . . .	407	Cochrane:	
Ping-Ti Ho:		The Politics of Regional Integration . . . .	422
China in Crisis Vol. 2 . . . . .	407	Payne:	
Scott:		Patterns of Conflict in Colombia . . . .	424
Political Ideology in Malaysia . . . . .	412	Duff:	
Gheddo:		Agrarian Reform in Colombia . . . . .	424
Katholiken und Buddhisten in Vietnam . .	413	Leff:	
Henderson:		Economic Policy-Making and Development	
Korea . . . . .	414	in Brazil . . . . .	426
		Petras:	
		Politics and Social Forces in Chilean	
		Development . . . . .	426

VOLKMAR GESSNER

## Der Richter im Staatenkonflikt

Eine Untersuchung am Beispiel des Völkerrechtsverkehrs der amerikanischen Republiken. Berlin 1969, 125 S. (Schriften zum Völkerrecht Bd. 8), Duncker & Humblot, DM 28,60.

Die vorliegende Dissertation der Universität Münster, die auf einen längeren Aufenthalt in Lateinamerika zurückgeht, gliedert sich in drei Teile: Rechtsgrundlagen, Anwendungsfälle und soziologische Interpretation.

Im ersten Teil werden aus den Jahren 1880—1967 und aus dem amerikanischen Bereich (ohne Kanada und ohne Kolonien) die Verträge aufgeführt, die Streitschlichtung betreffen, und zwar nur solche zwischen Staaten. Wo Privatpersonen als Partei auftraten (was auch beim Zentralamerikanischen Gerichtshof von 1907 möglich war), insbesondere bei den Verfahren der Mixed Claims Commissions, wurde von einer Behandlung

abgesehen. An Verträgen in diesem Rahmen werden behandelt: 5 multilaterale und 38 bilaterale regionale Schiedsgerichtsverträge, 2 Gerichtshofverträge (Zentralamerika) und die Beteiligung amerikanischer Staaten an drei universalen Haager Abkommen. Ferner werden erwähnt die entsprechenden Klauseln in anderen Verträgen (insbesondere Handelsverträgen) sowie Vorschriften über außergerichtliche Streiterledigung. Nicht bearbeitet werden die zahlreichen nichtratifizierten interamerikanischen Schiedsgerichtsverträge usw. In diesem Rahmen wird auch die Frage der Konkurrenzen zwischen den verschiedenartigen Verträgen erörtert.

Der zweite Teil enthält eine sehr nützliche Zusammenstellung aller richterlich behandelten Konfliktsfälle, wobei eingangs die nicht leichte Abgrenzung dessen, was überhaupt ein „Konflikt“ zwischen Staaten ist, vorzunehmen war. Diese Übersicht gliedert sich in vier Gruppen: erstens 17 Fälle, die von

Schiedsgerichten und zweitens 5, die von internationalen Gerichten behandelt wurden, sodann 18 Fälle, die vor Instanzen dritter (neutraler) Staaten kamen und viertens 13 Fälle, die anderweitig ohne neutralen Schlichter behandelt wurden.

Der dritte Teil wertet die genannten 53 Fälle nach verschiedenen Gesichtspunkten aus, nach der Konfliktsursache, nach dem angewandten Recht, nach dem Verfahren und der Erledigung sowie insbesondere nach der Rolle der Macht der beteiligten Staaten. In dieser rechtssoziologischen Untersuchung, die interessante Ergebnisse zur Friedensforschung zutage treten läßt, wird u. a. herausgestellt, daß die größere oder geringere Perfektion der juristischen Formulierung und Struktur nicht den geringsten Einfluß auf die Praxis hat. Die mit großem Fleiß erarbeiteten richterlichen Streiterledigungsverfahren, die im ersten Teil dargestellt wurden, blieben überwiegend wirkungslos, weil die Staaten davon keinen Gebrauch machten, sondern meist im Vergleichswege auf der Ebene politisch-diplomatischer Verhandlungen zu einer Lösung kamen. Im Schlußabsatz hebt der Verfasser hervor, daß die herkömmlichen Konfliktstheorien „zwar viel über die Entstehung von Konflikten aussagen können, wenig jedoch zum hier interessierenden Problem der Konfliktlösungswege beizutragen haben“ (S. 117).

Hellmuth Hecker

MARK W. ZACHER

**Dag Hammarskjöld's United Nations**

New York, London, Columbia

University Press 1970 XIV,

295 S. 63/— s. oder 7 \$.

Dieses aus einer Dissertation hervorgegangene Buch bestätigt erneut das außerordentliche Niveau, das wissenschaftliche Erstlingsarbeiten in den bedeutenderen akademischen Bildungsstätten der Vereinigten Staaten oft erreichen. Wenn dennoch gewisse Zweifel hinsichtlich Ansatz und Methode anzu-

melden sind, so stellt das die Leistung nicht in Frage.

Der Verfasser untersucht die Vereinten Nationen (VN) der Jahre 1953—1961 unter ihrem Generalsekretär Dag Hammarskjöld. Es ist die Zeit, in der die Weltorganisation nach den Enttäuschungen über ihre Ohnmacht in der Entfaltung des kalten und des Korea-Krieges eine erstaunliche Aktivität entwickelte. Viele der bedeutenden internationalen Krisen dieser Jahre (Nationalisierung des Suez-Kanals und anschließende Intervention in Ägypten, der Mittel-Ost-Konflikt 1958, die Congo-Krise) fanden einen Behandlungsort in den Vereinten Nationen. Der Verfasser versucht nun eine gewissermaßen personalistische Analyse der VN in dieser Zeit vom Standpunkt der „Doktrin der Vereinten Nationen“ Hammarskjölds aus. Er untersucht Hintergrund und politische Konzeptionen Hammarskjölds, die dieser in sein Amt einbringt (Kap. I), seine Vorstellungen von Zielen und Machtbasis der VN (II) sowie im einzelnen seine Strategien und Taktiken zu den Problemen der friedlichen Streitbeilegung (III), der Kontrolle der Gewaltanwendung (IV), der arms control und Abrüstung (V) und schließlich allgemein des Aufbaues einer friedlicheren Weltordnung (VI). Methodisch macht der Verfasser Anleihen beim policy-oriented approach der Yale-Schule McDougal-Lasswell, verändert aber und erweitert deren ohnehin nicht allzu klaren analytischen Apparat (Begriffe der Machtbasis, Strategie, Taktik usw.). Dennoch gelangt er im einzelnen zu größerer Klarheit als seine (methodischen) Lehrer. In jedem der Hauptabschnitte erörtert der Verfasser nacheinander Hammarskjölds Strategien und Taktiken im Hinblick auf die jeweiligen Ziele. Sie werden als Thesen vorangestellt, dann analysiert und mit dem historischen Material konfrontiert (insofern ist das Buch zugleich ein Bericht über die diplomatische Tätigkeit des Generalsekretärs).

So aufschlußreich dieser Ansatz in vielen Einzelheiten ist, so bleibt doch zu fragen, ob der Gewinn an Einsicht in